Dieser Bibelartikel wurde durch Kahal.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Heinz Schumacher
Thema:	Kostbare Perlen aus dem Propheten Habakuk

Nach Wortdiensten in Reutlingen, Dossenheim, Stuttgart – entnommen aus G&H 5/2003

Habakuk ist einer von den 12 "kleinen Propheten". Wir wollen heute einige kostbare Perlen aus diesem prophetischen Büchlein sammeln. Zuvor aber möchte ich einen Überblick über die drei Kapitel geben:

- Kap. 1 beginnt mit einem Klagegebet ("Wie lange, HERR? Warum?) (Verse 2-4). Ihm folgt eine Weissagung, die das Kommen der babylonischen Chaldäer unter Nebukadnezar ankündigt (5-11). Es folgt ein weiteres Gebet (12-17).
- In Kap. 2 erwartet der Prophet eine göttliche Antwort auf seine Klage (V. 4). Gott erwidert, Habakuk möge die Antwort, die ihm zuteil wird, aufschreiben (V. 2), weil sich die Weissagung erst in der Zukunft erfüllen wird (V. 3). Wer in Geduld wartet, ohne den Glauben zu verlieren, wird leben (V. 4). Dann folgt ein Spottlied über den gewalttätigen Frevler das neubabylonische chaldäische Weltreich -, es enthält ein fünffaches "Wehe" (V 6-20).
- Kap. 3 schildert nach einem kurzen, eindringlichen Gebet Habakuks (V 2) eine Theophanie Jahwehs: Gott erscheint zum Gericht über die Nation und zur Rettung Seines Volkes (V 3-15). Das Geschaute erzeugt beim Propheten zunächst Furcht und Zittern, sodann aber frohlockende Freude (V. 16-19).

Und nun wollen wir auf einige herausragende Kostbarkeiten achten, die wir zum Teil auch im Neuen Testament wieder finden. Der Prophet Habakuk, der in bedrängter Zeit nach Gottes Hilfe ausschaut und Gottes bevorstehendes Eingreifen in Gericht und Rettung gezeigt bekommt (als Weissagung, als Weheruf und als Theophanie), ist auch für unsere Zeit und Situation sehr aktuell!

"Wir werden nicht sterben!" (1,12)

Der Prophet klagt über Unrecht, Verwüstung und Gewalttat (1, 2-4). Hier ist zunächst noch nicht an eine ausländische Macht zu denken, sondern an innerjüdischen Frevel, an Gottlose seines eigenen Volkes; dazu

passt, dass Habakuk (nach C. F. Keil) mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Zeit des Königs Manasse aufgetreten ist (siehe 2. Chron. 33). So wendet er sich klagend an seinen Gott und fragt, wie lange es noch so weitergehen soll.

Die göttliche Antwort ist erschreckend: Es wird noch schlimmer kommen! Die Chaldäer werden unter Nebukadnezar über Juda herfallen, gleich angriffslustigen, ausgehungerten Abendwölfen (1, 5-11). Gott selbst lässt diese grimmige und ungestüme Nation aufstehen (V 6) und über Sein Volk und Land herfallen!

In den schrecklichen Kriegsjahren der zu Ende gehenden Hitlerzeit haben viele gefragt: "Wie soll das nur weitergehen?", und zuweilen konnte man die sarkastische Antwort hören: "Keine Sorge! Es wird noch schlimmer kommen!" Und es kam noch schlimmer; bis zur totalen Niederlage.

Gott aber ist nicht sarkastisch, wenn Er Habakuk das Kommen der Chaldäer ankündigen lässt. Doch immer wieder gilt: "Alle Seine Wege sind Gericht" (5. Mose 32, 4). Das durch Manasse zum Götzendienst verführte Volk wird durch Gericht zurechtgebracht.

Nun könnte man meinen, Habakuk fühle sich wie zerschlagen, aller Hoffnung beraubt. Die Gegenwart ist trübe, und die Zukunft bringt noch Schlimmeres. Doch was ist seine Aussage in V 12? Habakuk (zu deutsch:

"Umarmer" oder "Ich klammere mich an") klammert sich umso fester an seinen Gott und betet: "Bist Du nicht von der Urzeit her Jahweh (d.h. der Ewigseiende, Unwandelbare), mein Gott, mein Heiliger? Wir werden nicht sterben! Jahweh, zum Gericht hast Du ihn gesetzt und, O Fels, zum Züchtigen ihn be-

stimmt."

Fünf Gottesnamen nennt hier Habakuk (einschließlich des betonten "Du" am Versanfang): **"Du - Ewigseiender - mein Gott - mein Heiliger - Fels!" Weil** dieser Gott Israels Helfer ist und bleibt, auch wenn Er Sein Volk noch so hart züchtigt, weiß Hab akuk: **"Wir werden nicht sterben!"** Wir werden als Volk nicht untergehen! Die Chaldäer sollen Gottes Volk nicht vernichten, sondern nur züchtigen! Gleicht doch Israel dem Dornbusch, den einst Mose schaute, der immer wieder im Feuer der Leiden brennt, aber niemals verbrennt (2. Mose 3, 1-3)!

So dürfen auch wir in notvollen, ausweglos erscheinenden Situationen wissen: Dies ist nicht das Ende! Gott ist treu! Er wird nicht zulassen, daß wir auf die Dauer über Vermögen versucht werden (1. Kor. 10, 13; 1, 9; Phil. 1, 6). Auch wir werden nicht sterben (höchstens dem Fleische nach), wenn wir "in Christus" Leben haben (Röm. 14, 7-9; Joh. 5, 24).

"Wenn die Erfüllung der Weissagung sich verzögert, so harre auf sie!" (2, 3)

Die Weissagung in Habakuk 1, 5-11 stellt nur eine Teilantwort dar. Sie wird durch das prophetische Spottlied in Kap. 2, 6-20 und die Weissagung vom sichtbaren Kommen Gottes in Kap. 3,3-15 ergänzt. Der Züchtiger des jüdischen Volkes, Nebukadnezar und sein Reich, wird selber gezüchtigt und zerschlagen werden. In fünf Strophen, die alle einen **Weheruf** enthalten, wird der Untergang der Chaldäer vom Propheten im Auftrag Gottes verkündigt (2 ,6-20). Über des Chaldäers Raubgier (6-8), Gewalt und List (9-11), seinen frevelhaften Bauten (12-14), seiner Misshandlung unterjochter Völker (15-17) und seinem Götzendienst (18-20) wird jeweils ein "Wehe" ausgerufen.

Doch vorerst muss Israel noch harren und warten. Die Weissagungen erfüllen sich nicht sofort. Alles muss im geschichtlichen Verlauf erst ausreifen. Es gibt scheinbare Verzögerungen. *"***Die Weissagung***",* gibt Jahweh dem fragenden Propheten zur Antwort, *"***gilt erst für die Zukunft (für die festgesetzte Zeit, die bestimmte Frist, die verabredete Zusammenkunft), sie strebt (keucht, seufzt) dem Ende zu und lügt nichL Wenn sie verzieht (sich verzögert), 50 harre aufsie, denn sicherlich kommt sie, sie bleibt nicht aus!"** (Hab. 2, 3).

Auch die dem Habakuk gegebenen Weissagungen streben letzten Endes der Endzeit, der endgültigen und umfassenden Erfüllung aller Prophetie in Gericht und Rettung entgegen. Der prophetische Blick schweift über das Vordergründige hinüber zum Letztgültigen, zur "Eschatologie", zum sichtbaren Kommen Jesu und zum letzten, umfassenden Heilshandeln Gottes. So heißt es in Hab. 2, 14 (mit Bezug auf Jes. 11, 9): *"***Denn die Erde wird voll werden von der Erkenntnis der Herrlichkeit Jahwehs wie Wasser, die das Meer bedecken***."* Dabei sollte man allerdings wissen, dass in der Schau der Propheten auch die zerschmetternden Gerichte Gottes **Herrlichkeit** sind (siehe z. B.Jes. 25, 1-3; Ps. 29,7-9; Offb. 19, 1-5).

"Die Weissagung ist in der Richtung auf die Erfüllungszeit begriffen", schrieb der Ausleger W Nowack, und C. E Keil kommentierte: "Das Gesicht" (d. h. die prophetische Schau) "hat die Richtung auf ein von der Gegenwart aus betrachtet noch zukünftiges Ziel. Dieses Ziel ist das Ende, dem sie entgegeneilt, d.h. die Endzeit (Dan. 8, 19), die messianische Zeit, in welcher das Gericht über die Weltmacht ergehen wird."

Dieses Harren, Seufzen, Sehnen nach der göttlichen Erfüllungszeit, dem "Erlösungsjahr", fasste seinerzeit Johann Christoph Blumhardt d. Ä. (1805-1880) in dem Lied "Dass Jesus siegt ..." in die Worte:

Ja, Jesus siegt! Seufzt eine große Schar
noch unter Satans Joch,
die sehnend harrt auf das Erlösungsjahr;
das zögert immer noch,
so wird zuletzt aus allen Ketten
der Herr die Kreatur erretten.
Ja, Jesus siegt!

Hier sehnt sich ein Glaubender in vorbildlichem Glauben und Harren nicht nur nach seiner eigenen Erlösung und Vollendung, sondern nach dem Heil der ganzen Schöpfung!

Mag es nach unserem Empfinden bei der Erfüllung der biblischen Prophetie auch Verzögerungen geben (Verzug, ein ermüdendes Sich-in-die-Länge-Ziehen wegen der geschichtlichen Ausreife des Bösen und Guten: Matth. 13, 30; 25, 5), so ist doch von Gott her gesehen alles längst festgelegt. Es geht einer festgesetzten Zeit, einer verabredeten Zusammenkunft entgegen (2, 3). Kennen wir so etwas aus dem prophetischen Wort? Ich möchte hier nur an die Entrückung der Gemeinde (1. Thess. 4, 14-17; 2. Thess. 2, 1) und an die "Hochzeit des Lammes" erinnern (Offb. 19, 7-9). Verabredete Zusammenkünfte!

"Kommen wird es, es wird nicht ausbleiben" (nämlich das Gesicht, das Geschaute und Verheißende), so spricht der HERR zu Seinem Propheten in Hab. 2, 3. - Dieses Wort finden wir in Hebr. 10, 37 als Zitat wieder; jedoch mit einer bemerkenswerten Veränderung, die dem neutestamentlichen Erwartungsgut entspricht: "Denn noch eine ganz kleine Weile, und der Kommende wird kommen und nicht säumen (verziehen, zögern, ausbleiben)." Statt "das Kommende" heißt es nun "der Kommende"! Denn wir warten als neutestamentliche Gemeinde zutiefst nicht auf ein "Es", ein Geschehen oder ein Datum, sondern auf einen "Er", eine Person! "Christus Jesus (ist) unsere Hoffnung" (1 Tim. 1, 1). Diese Person ist das Ja und Amen zu allen Gottesverheißungen (2. Kor. 1, 20). Dieser "Er" birgt alles "Es" (alles verheißene Geschehen) in sich!

"Der Gerechte wird aus Glauben leben"

Dieses Wort (2, 4) ist wohl das bekannteste Wort aus Habakuk, wird es doch im Neuen Testament dreimal zitiert: in Röm. 1, 17; Gal. 3, 11 und Hebr. 10, 38.

Welchen Sinn hat der Satz bei Habakuk, und was bedeutet er bei Paulus?

Habakuk 2, 4 stellt der hoffärtigen Vermessenheit und der heimtückischen List des Chaldäers die innere Festigkeit und Beständigkeit des an Jahweh Gläubigen gegenüber: "Siehe, aufgebläht, nicht gerade ist seine Seele in ihm, aber der Gerechte - durch seinen Glauben wird er leben" (C. E Keil). W Nowack übersetzt: "Der Gerechte aber wird durch seine freue leben. " Das hebräische Wort *ämunah* heißt Glaube, aber auch "das Befestigtsein, die Festigkeit, sodann als Eigenschaft Gottes die Zuverlässigkeit, unwandelbare Treue in Erfüllung Seiner Verheißungen" (Keil). Gottes Wesen kennzeichnen *chäsäd* und *ämunah:* Liebe (Gnade, Güte, Huld) in Verbindung mit beständiger Treue (siehe 2. Mose 34, 6; Ps. 33, 4.5; Hos. 2,21.22; Ps. 119, 75.76).

Paulus fasst in Röm. 1, 17 und Gal. 3, 11 seine Lehre von der Rechtfertigung allein aus Glauben aufgrund der Gnade in dem Satz zusammen:

"Der Gerechte wird aus Glauben leben", so wie er den Weg der Gesetzesgerechtigkeit in Gal. 3, 12 mit dem alttestamentlichen Wort kennzeichnet: "Wer diese Dinge getan hat, wird durch sie leben!" - Das Alte Testament kennt auch bereits den Heilsweg der Glaubensgerechtigkeit. Schon Abraham wurde aus Glauben gerecht (1. Mose 15, 6). Dann aber folgte dem "patriarchalischen Glaubenszeitalter" (Abraham bis Mose) das "mosaische Gesetzeszeitalter" (von Mose bis zu Jesu Kreuzestod). Doch immer wieder haben sich fromme Israeliten - auch während der Gesetzeshaushaltung - auf den Glauben als eigentlichen und letztgültigen Heilsweg besonnen, so auch Habakuk.

Es gibt zwei interessante Abwandlungen des Satzes: "Der Gerechte wird aus Glauben (oder: durch den Glauben) leben." - In Hebr. 10, 38 heißt es: "Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben." - "Mein Gerechter", das ist zutiefst Jesus Christus. Immer lebte Er "aus Glauben"; so und nur so konnte Er sogar den Passionsweg und das Kreuzesleiden ohne Murren überstehen (siehe Psalm 22, wo der Glaube des Gekreuzigten inmitten Seines Leidens wunderbar erstrahlt).

Die Septuaginta (Übersetzung des hebräischen Alten Testaments ins Griechische) hat in Hab. 2, 4 sogar übersetzt: "Der Gerechte aber wird aus meinem Glauben leben!“ Hier habe die Septuaginta den Sinn verfehlt oder sogar entstellt, meint ein Kommentator. Doch ich habe gefunden, dass so manche Änderungen des Textes durch die Septuaginta durchaus die Billigung des Geistes Gottes fanden! So z.B., wenn sie in Ps. 2, 9 ("Mit eisernem Stab wirst du sie [die Nationen zerschmettern") das hebräische Wort für "zerschmettern" als "weiden" verstanden hat: Offb. 2, 27; 12, 5; 19, 15. - So freue ich mich auch in Hab. 2, 4 über die Septuaginta-Ver-

sion und sehe sie im Neuen Testament bestätigt: Leben wir nicht zutiefst aus Seinem Glauben und Seiner Treue nämlich Gottes und Christi)? -Albrecht hat in seiner Wiedergabe des Neuen Testamentes Gal. 2, 20 wie folgt übersetzt: "Nun lebe ich nicht mehr mit meinem eignen Ich, sondern Christus lebt in mir. Das Leben also, das ich jetzt noch im (sterblichen) Fleische führe, ist ein Leben in dem Glauben des Sohnes Gottes", und er sagt dazu in der Fußnote: "Weil Christus in dem Apostel lebt darum verkündigt der Apostel auch Christi Tugenden, also nicht nur Christi Liebe und Christi Demut, sondern auch Christi Gehorsam und Christi Glauben. Ja das ganze Leben dessen, der >in Christus< ist, wird, je mehr er in Christi Gemeinschaft erstarkt, desto völliger ein Leben in dem Glauben des Sohnes Gottes sein."

In Phil. 3, 9 übersetzt Albrecht: "Denn ich will nicht seibsterworbene Gerechtigkeit besitzen, die aus Gesetzeswerken kommt, sondern die Gerechtigkeit durch Christi Glauben, die Gerechtigkeit, die Gott aufgrund des Glaubens schenkt", und er merkt in der Fußnote dazu an: "Die Gerechtigkeit kommt durch Christi Glauben; sie ist vor allem eine Frucht des Glaubens, den Christus in Seinem Kreuzestode ... bewiesen hat (Röm. 3, 25)." Und zu Röm. 3, 22 sagt er in der Anmerkung: "Christi Glaube ist heilsbegründend: durch Seinen Tod, den Er im Glauben erduldete, hat Er uns das Heil erworben. Unser Glaube ist heilsaneignend." (Hervorhebungen bei Albrecht von H. Sch.)

Wir dürfen also ein Dreifaches unterscheiden:

- Christi Glaube am Kreuz war heilsbegründend.
- Unser Glaube an Christus ist heilsaneignend.
- Als solche, die dann als Errettete "in Christi Gemeinschaft erstarken", dürfen und sollen wir immer mehr dahin kommen, zu glauben, wie Er glaubt, das heißt, ein Leben "in dem Glauben des Sohnes Gottes" zu führen.

Endzeitliche Gebete und Ausblicke (Kap. 3)

In Habakuk 3 "weitet sich das Gericht über Juda und Babel zum Weltgericht" (Brandenburg). "Als der Heilige kommt Gott zum Gericht über die unheilige Welt" (Keil).

In majestätischer Einfachheit beginnt V 3 mit den Worten: Gott kommt! Er nähert sich Seinem Volke - wie einst bei der Gesetzgebung am Sinai, als Er von "heiligen Myriaden herkam - vom Gebirge Paran, vom nordöstlichen Sinai her (5. Mose 33,2). Waren und sind dort die heiligen Gesetzesengel Gottes in besonderer Weise konzentriert? Die Theophanie (Gotteserscheinung) wird dann weiter so beschrieben: "Es bedeckt den Himmel Seine Hoheit, und die Erde ist voll Seiner Herrlichkeit. Sein Glanz gleicht dem des Lichtes, die Strahlen zu Seiner Seite macht Er zur Hülle Seiner Macht. Vor Ihm geht die Pest einher und Fieberglut folgt Ihm auf dem Fuß. Er tritt auf und macht die Erde erbeben, Er schaut hin und bringt die Völker in Zittern, und es bersten die ewigen Berge, und es neigen sich die uralten Hügel, uralte Pfade wandelt Er" (3, 3-6 nach W Nowack).

Doch dieser Schilderung geht in 3, 2 ein Gebet Habakuks vorauf, das lautet: "Jahweh, ich habe Deine Kunde vernommen, ich fürchte mich.

Wieder ist uns Habakuk ein Vorbild: Er schaut Gottes Kommen zum Gericht und fürchtet sich (vgl. Ps. 119, 120); doch ihn packt keine lähmende Furcht; auch hier siegt sein Glaube über Angst und Resignation. Er bittet vielmehr Gott um Belebung Seines Werkes "inmitten der Jahre" (und nicht erst am Ende der Zeiten).

Belebung kann man im Werk des Herrn zu jeder Zeit gut brauchen, besonders aber dann, wenn sich Resignation (wegen scheinbarer Verzögerung der Erfüllung der Weissagungen) oder aber Angst (vor heraufziehenden Gerichten) breit machen wollen. Sind nicht auch heute so manche Gläubige in Resignation oder Frustration geraten? Sie warteten inbrünstig auf das Kommen des Herrn; doch bis heute kam Er nicht. Sie erleben weithin, dass die Gemeinde Jesu der Weltförmigkeit, dem Zeitgeist, dem liberalen Umgang mit der Bibel verfällt, statt dem Ende des Äons zu immer gefestigter, gereinigter und gereifter zu werden! Gleichzeitig wird die uns umgebende Welt immer gerichtsreifer. - Wie aktuell ist da doch auch für uns die Bitte: Gib neues Leben Deinem Werk!

(Vielleicht darf man hier aber auch an die Mitte der 70. Jahrwoche nach Dan. 9, 27 und dem Buch der Offen-

barung denken. In dieser Mitte soll nach Dan. 9, 27 und Offb. 11 und 12 so manches geschehen: Bruch des Bundes des Antichristen mit Israel, Ende des Auftretens der zwei Zeugen, Sturz des Satans, Geburt einer Erstlingsschar in Israel, eines Knäbleins. Ja, ist nicht gerade diese Geburt, dieses neue Leben [Offb. 12, 51 wie eine göttliche Antwort auf die Bitte: "Gib Leben Deinem Werk inmitten der Jahre"?)

Und wenn nun auch wir heute, wie Habakuk, den Eindruck haben, in einer gerichtsreifen Welt zu leben, wie sollen wir dann angesichts kommender Gerichte recht beten? Es wäre sinnlos, die im Worte Gottes angekündigten Gerichte "wegbeten" zu wollen. Doch mit Habakuk dürfen wir bitten: **"Im Zorn gedenke des Erbarmens!"** Das heißt: Wenn Du richtest, sei ein gnädiger Richter! Erbarme dich über die vielen Verführten, vom Wege Abgekommenen, besonders unter der Jugend, und bestrafe ihre Verführer! Verkürze die Zeit des Zorns und offenbare Dein eigentliches Wesen als Erbarmer! Rette Dein Volk Israel! Weide die Völkerwelt - nach dem notwendigen Zerbruch im Gericht - als guter Hirte und führe auch sie zu frischem Wasser (Offb. 2, 27; 19, 15; Ps. 23, 1.2)!

Die Zeit wird kommen, da Gott nach Hab. 3, 13 ausziehen wird "zur Rettung Seines Volkes, zur Rettung Seines Gesalbten." (Die Septuaginta gebraucht hier sogar die Mehrzahlform: Seiner Gesalbten.) Gleichzeitig wird Er "zerschmettern (durchbohren, zerschlagen) das Haupt vom Hause des Frevlers". Dieses Oberhaupt aller Gottlosen ist Satan, den Gott zerschmettern wird; Seinen Sturz beschreibt Offb. 12, 7-12 und 20,

1-3.7-10.

Der Prophet Habakuk, der sein Buch mit Klagen begann, beschließt es mit Frohlocken: **"Aber ich frohlocke in Jahweh, ich juble über den Gott meines Heils. Jahweh, der Herr, ist meine Stärke, Er hat meine Füße denen der Hindinnen gleich gemacht und mich auf Höhen treten lassen"** (V. 18.19 nach Nowack).

Wir aber dürfen uns wie Habakuk am Herrn festklammern und sagen:

"Wir werden nicht sterben!" (Joh. 5, 24; 11,25)

"Kommen wird der Kommende und nicht ausbleiben!"

"Der Gerechte wird aus Glauben leben!

"Belebe, o Herr; Dein Werk!"

"Im Zorn gedenke des Erbarmens!"